

# JAHRBUCH DER PSYCHOANALYSE

Beiträge zur Theorie und Praxis

Herausgegeben von  
Friedrich-Wilhelm Eickhoff und Wolfgang Loch  
Schriftleitung  
und  
Hermann Beland, Edeltrud Meistermann-Seeger,  
Horst-Eberhard Richter, Gerhart Scheunert

26

frommann-holzboog

JAHRBUCH DER PSYCHOANALYSE

BAND 26



# JAHRBUCH DER PSYCHOANALYSE

**Beiträge zur Theorie und Praxis**

Unter Mitwirkung von

K. R. Eissler, New York – P. Kuiper, Amsterdam  
E. Laufer, London – K. A. Menninger, Topeka (Kansas)  
P. Parin, Zürich – W. Solms, Wien  
L. Wurmser, Towson (Maryland)

Herausgegeben von

Friedrich-Wilhelm Eickhoff, Tübingen – Wolfgang Loch, Rottweil  
Schriftleitung

und

Hermann Beland, Berlin – Edeltrud Meistermann-Seeger, Köln  
Horst-Eberhard Richter, Gießen – Gerhart Scheunert, Bad Kissingen

**Band 26**

**frommann-holzboog**

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

**Jahrbuch der Psychoanalyse:**

Beitr. zur Theorie u. Praxis. –

Stuttgart-Bad Cannstatt : frommann-holzboog

ISSN 0075-2363

erscheint jährlich. –

Bis Bd. 12 (1981) im Verl. Huber, Bern, Stuttgart, Wien.

Bd. 13 (1981) –

© Friedrich Frommann Verlag · Günther Holzboog

Stuttgart-Bad Cannstatt 1990

Satz und Druck: Laupp & Göbel, Nehren/Tübingen

Einband: Ernst Riethmüller, Stuttgart

# Inhalt

## Theoretische Beiträge

<i>Adam Limentani</i> : Aggression, Sexualität und der Todestrieb . . . . .	9
<i>Domenico Chianese</i> : Erkenntnis als Umwandlung. Die Funktion von Durcharbeitung und Konstruktion in der Psychoanalyse . . . . .	31
<i>Brigit Barth</i> : Die Darstellung der weiblichen Sexualität als Ausdruck männlichen Uterusneides und dessen Abwehr . . . . .	64
<i>Herta E. Harsch</i> : Ammen und Kinderfrauen – Zugang zum Trauma einer Patientin durch ein literarisches Werk . . . . .	102

## Klinischer Beitrag

<i>Léon Wurmser</i> : Über-Ich- und Abwehranalyse einer masochistischen Perversion . . . . .	135
--	-----

## Beiträge zur angewandten Psychoanalyse

<i>Peter Dettmering</i> : Formen des Grandiosen . . . . .	217
<i>Eberhard Haas</i> : Orpheus und Eurydike. Vom Ursprungsmythos des Trauerprozesses . . . . .	230

## Zur Freud-Biographik

<i>Emanuel E. Garcia</i> : Ein trivialisierter Freud. Eine kritische Prüfung von Peter Gays „Freud“ . . . . .	255
Hinweise für Autoren . . . . .	272
Errata und Addenda . . . . .	273
Namenregister . . . . .	274
Sachregister . . . . .	279



# Theoretische Beiträge





# Aggression, Sexualität und der Todestrieb

Adam Limentani

Der Titel dieser Arbeit wurde mir als Grundlage für eine Rede vor einem professionellen, an Psychoanalyse interessierten Publikum vorgeschlagen. Ich übernahm diese Aufgabe, weil sie mir ebenso faszinierend wie schwierig schien. Meine erste Reaktion war jedoch, daß, wenn ich die Stellung der Aggression innerhalb der Triebtheorie betonen würde, die mit der Psychoanalyse Vertrauteren mir entgegenhalten würden, daß triebtheoretische Annahmen nicht mehr als gesichert gelten könnten und in der theoretischen Diskussion allmählich durch Objektbeziehungen ersetzt werden müßten. Andere würden der Meinung sein, daß schon das Verstehen der Sexualität uns immer noch genügend Schwierigkeiten macht; und der Todestrieb . . . , das sei ein kontroverses Thema, welches die Psychoanalytiker seit über einem halben Jahrhundert spaltet.

## I.

In Anbetracht der Aufgabe, daß ich in weniger als einer Stunde Themen, die von äußerst zentraler Bedeutung für unser seelisches Funktionieren sind, diskutieren sollte, hielt ich es für besser, einen kurzen Überblick darüber zu geben, was nach meiner persönlichen Meinung von theoretischer Relevanz für dieses Gebiet ist, anstatt eine Übersicht über die Literatur zu versuchen, die unvermeidlich unbefriedigend und unvollständig bleiben müßte.

Zur Eröffnung des 27. Internationalen Psychoanalytischen Kongresses in Wien 1971, dessen Hauptthema „Aggression“ war, hatte der damalige Präsident Leo Rangell folgendes gesagt: „Aber wie heftig auch gegen die Enthüllung der tabuierten Seiten des Liebestriebes gekämpft worden ist,

der Widerstand gegen die Bloßlegung der aggressiven Neigungen des Menschen dürfte sich als noch zäher erweisen und mit noch primitiveren Mitteln geführt werden. Vielleicht empfindet der Mensch im Grunde wegen des einen bloß Scham, während er die anderen fürchtet. Beruht nicht die Angst der sexuellen Ausschreitungen auch auf der Furcht vor aggressiver Vergeltung?“ (Rangell, 1972, S.193). So einfach gesehen könnten wir annehmen, das in diesem Vortrag zu diskutierende Thema verursache doch weniger Probleme als erwartet. Aber Rangell fährt fort: „Die Probleme, denen man beim Studium der Aggression gegenübersteht, sind kaleidoskopisch, und wir können von den Diskussionen dieser Woche kaum mehr als einige kleine Schritte in Richtung ihrer Lösung erwarten.“ Dies war eine ziemlich genaue Voraussage, denn die Wiener Diskussionen erwiesen sich als etwas enttäuschend, wie wir im folgenden sehen werden.

Seit 1971 wurde unseren Annahmen über die Triebe nicht mehr viel hinzugefügt. Green (1987) hat eine bewundernswerte Zusammenfassung dessen, was er unsere aktuellen Alternativen nennt, gegeben:

A) *„Diejenigen, die das Trieb-Konzept radikal verwerfen“*. Hierzu gehören z. B. Fairbairn und Guntrip, für die das Konzept der Objektbeziehungen das der Triebe ersetzt. Oder die Ansichten einiger amerikanischer Psychoanalytiker wie z. B. Gill, der für die Verwendung beobachtungsnäherer, psychologischer Konzepte eintritt; oder z. B. der spezifische Ansatz (action language) von R. Schafer.

B) *„Diejenigen, die das Trieb-Konzept relativieren“*, wie z. B. Melanie Klein, die Objektbeziehungen, archaische Ängste und primitive Abwehrmechanismen betonte. Demgegenüber, in Greens Sicht, die amerikanische Ich-Psychologie, „die den Todestrieb ersetzt durch ein duales Trieb-Konzept, welches Libido und Aggressionen nebeneinander stellt, beeinflusst vom Radikalismus der letzten Triebtheorie Freuds“ (S. 153). Green glaubt auch, daß Kohut, als er „eine Unterscheidung zwischen den Trieben einerseits und dem Selbst und den narzißtischen Schicksalen andererseits“ forderte, sich drastisch von Freud distanzierte.

C) *„Diejenigen, die die wesentlichen Bestandteile des Trieb-Konzeptes beibehalten und nur Veränderungen im Detail einführen“*, was die meisten französischen Autoren einschließt, die die fundamentalen Formulie-

rungen Freuds im wesentlichen nicht verändert haben, wenn sie sie auch oft anders ausdrückten.

Wie dem auch sei, Freuds Beobachtungen nach der Veröffentlichung von „Triebe und Triebchicksale“ 1915 sind noch immer von großer Bedeutung für Psychoanalytiker.

Haß und Liebe wurden als Affekte und Einstellungen des Ichs erforscht, und für Freud war es bald offensichtlich, daß Haß auf das Objekt gerichtet werden konnte mit der Absicht, es zu zerstören, während Liebe auf sexuelle Objekte fixiert ist. So können wir in dieser früheren Formulierung sehen, wie die Sexualtriebe mit ihrem unmittelbaren Drang nach Befriedigung völlig vom Lustprinzip beherrscht werden, während die Ich-Triebe eher bereit sind, sich dem Realitätsprinzip anzupassen, welches der Selbsterhaltung dient und durch die Fähigkeit des Befriedigungsaufschubes gekennzeichnet ist.

Obwohl die Psychoanalytiker in den frühen zwanziger Jahren mit dem Stand der Triebtheorie nicht zufrieden sein konnten, waren sie auf die Umwälzungen, die aus Freuds Einführung der Lebens- und Todestriebe resultierten, kaum vorbereitet.

Es wurden viele Vorschläge gemacht, warum Freud von seiner früheren Position abgerückt sein könnte. Der zwingendste Grund ist vielleicht die Tatsache, daß Mitte der zwanziger Jahre die Gewährwerdung einer von vielen Individuen gezeigten Tendenz in seinem Denken Vorrang hatte, nämlich der Tendenz, schmerzhaft Erfahrungen ihres Lebens zu wiederholen. Der Wiederholungszwang, so dachte er, sei älter als das Streben nach Lust oder die Vermeidung von Unlust bzw. Schmerz. Der Wiederholungszwang wurde jetzt als eine Möglichkeit gesehen, Triebspannungen zu verringern, und schließlich als eine allen lebendigen Organismen angeborene Tendenz definiert, die zur Wiederherstellung eines früheren Zustandes, des Anorganischen oder des Todes, zwingt – ein Standpunkt, der für viele zeitgenössische Analytiker noch immer unakzeptabel ist. Andererseits konnte die neue Theorie die unerbittliche klinische Herausforderung, die in der negativen therapeutischen Reaktion lag, erklären.

Mit der Dichotomie von Eros und Thanatos, oraler Libido und Aggression, war eine kritische Position erreicht (Laplanche und Pontalis, 1973). Gemäß dieser Annahme neigen die Triebe dazu, auf einen frühen Zustand

von Inaktivität zurückzufallen, so wie in der Biologie Substanzen die Tendenz haben, zu einem anorganischen Zustand zurückzukehren. Das Nirwana-Prinzip wurde in das psychoanalytische Denken eingeführt. Die Libido soll Eros vereinen, zusammenbinden und bewahren; die Sexualtriebe neutralisieren die Destruktivität. Der Todestrieb ist nicht spürbar und wirkt innerpsychisch lautlos, er wird erst sichtbar, wenn er als Destruktivität oder einfacher als Aggressivität nach außen gerichtet ist. Wenn es eine Trennung der beiden Triebe gibt, kann der Todestrieb noch einmal vom Objekt in das Selbst zurückgenommen werden. Wir bemerken hier eine subtile Veränderung der Betrachtung der Sexualität, die von der neuen Theorie hervorgebracht wurde, und nicht zuletzt die Tatsache, daß die Aggression jetzt den Status eines Triebes erhält, eine Tatsache, die selbst heute noch bezweifelt wird.

Aber fassen wir Freuds Ansichten mit seinen eigenen Worten zusammen: „Die gefährlichen Todestriebe werden im Individuum auf verschiedene Weise behandelt, teils durch Mischung mit erotischen Komponenten unschädlich gemacht, teils als Aggressionen nach außen abgelenkt, zum großen Teil setzen sie gewiß unbehindert ihre innere Arbeit fort.“ (1923, S. 284). Dazu gab er ein Beispiel von „Trauer und Melancholie“. Das Überich wird zum Behälter (reservoir) des Todestriebes, dabei richtet sich die Aggression gegen das Selbst, ein Ergebnis des verzweifelten Versuches, sie zu kontrollieren.

Der nächste unerbittliche Schlag für die psychoanalytische Theorie kam durch die Entwicklung der Objektbeziehungstheorie, die insofern unausweichlich war, als früher oder später die Interaktion des Individuums mit seiner Umwelt in Betracht gezogen werden mußte. Wir sollten allerdings im Auge behalten, daß wir, wenn wir von Beziehung sprechen, eigentlich immer Wechselbeziehung meinen (Laplanche u. Pontalis, 1973, S. 277). Außerdem meinen wir Objekt im Sinne der Objektwahl oder im Sinne des Liebesobjekts. Z. B. nährt die Brust in der Phantasie des Säuglings, sie beruhigt oder beißt ihn, je nach Lage der inneren Zustände. Daher ruft das Objekt nicht nur das Triebleben wach, sondern auch verschiedene Abwehrmechanismen, die Entwicklung des Ich, seine Struktur usw. Zusammenfassend erweist sich das Konzept der Objektbeziehung als umfassend und als typisierend, wenn es auf die Entwicklung

der Persönlichkeit angewendet wird. Verschiedene Arten von Beziehungen können differenziert werden. Dabei sprechen wir nicht von realen Beziehungen, und wir werden sie nicht nur auf verschiedene Entwicklungsstadien beschränken. Durch die Fokussierung auf Objektbeziehungen wird die Psychoanalyse der Affekte und speziell der Angst zum zentralen Forschungsgegenstand, insbesondere durch den Einfluß der Kleinianischen Schule.

In einer frühen Formulierung schrieb M. Klein (1971, S. 250): „Das Kind wird ganz zu Anfang seiner Entwicklung mit der Aufgabe, die Libido gegen den Todestrieb zu mobilisieren, konfrontiert; eine Trennung der vereinigten Triebe findet im Es statt (auf der Trieb-Ebene).“ So wird das Überich geformt und es ist kein Wunder, daß es zeitweise sehr aggressiv oder extrem destruktiv sein kann. Das Kind wird die Eltern als Monster ansehen und tatsächlich wird die Objektangst den sadistischen Impulsen des Kindes proportional sein. Nach Klein mündet die im Baby als Antwort auf die durch Projektionen erschaffenen feindlichen Objekte in der Umwelt entstandene Angst, welche die direkte Repräsentanz des Todestriebes ist, in eine Verstärkung der sadistischen Impulse.

Sowohl im Freudschen als auch im Kleinschen Ansatz ist daher das Wechselspiel zwischen Libido und Aggression grundlegend für die psychische Ökonomie. Freud sah die orale Phase als eine kannibalistische (insofern sie den Wunsch nach Inkorporation stimuliert) und ebenso als eine sadistische an. Im Falle des Sadismus bestehen die Triebregungen aus libidinösen und aggressiven Anteilen. Letztere entstanden aus Frustration oder als ein primärer Trieb (Todestrieb), der durch Projektion externalisiert wird. Die Triebregungen sind die Voraussetzung für äußere Gefahren, indem sie jeden Trieb lenken, während die Verdrängung aggressiver Komponenten Schuldgefühle verursacht. Tatsächlich führt heftige Destruktivität angesichts der triebbedingten Gefahren immer zu psychischer Hilflosigkeit. So ist z. B. eine Mutter unter den Bedingungen postnataler Depression völlig hilflos im Umgang mit ihrem Kind, weil sie das Baby als Quelle ihrer Konflikte ansieht und wünscht, es zu zerstören.

Klein geht noch weiter, indem sie annimmt, daß Frustration an der Brust oralen Sadismus fördert. Das mit dem Stillen einhergehende Beißen ruft ähnliche Reaktionen hervor, ebenso das Abstillen. Mit anderen Wor-

## Namenregister

- Abend, S. M. 206  
Abraham, K. 122, 129, 240 252  
Adler, A. 122, 129, 130  
Aischylos 260  
Alexander, J. 19, 29  
Anderson, O. 35, 62  
Andreas-Salomé, L. 265, 266, 271  
Aristophanes 260  
Aristoteles 53, 76, 77, 78, 80, 93  
Auden, W. H. 220, 221, 228
- Bachofen, J. J. 78  
Badinter, E. 98  
Bak, R. C. 151  
Balint, M. 150, 213  
Balzac, M. de 106, 197, 213, 260  
Barbey d'Aurevilly, J. A. 102, 105,  
106, 108, 109, 110, 111, 112, 117,  
119, 127, 128, 129, 130, 131  
Barth, B. 5, 64, 101  
Becker, D. 233, 244  
Beland, H. 3  
Benedek, Th. 113, 129  
Benjamin, W. 224, 228  
Benn, G. 224, 225, 228  
Bergmann, A. 214  
Berliner, B. 135, 141, 144, 159, 189,  
202, 213  
Bernays, Minna 121, 122, 259  
Bernheim, H.-M. 35  
Bernfeld, S. 129  
Bettelheim, B. 95, 96, 126, 127, 128,  
129  
Bion, W. 50, 244  
Bloch, M. 50, 62  
Bodei, R. 33, 40, 62  
Boethius 247  
Böll, H. 235, 252  
Bonaparte, M. 230, 247, 248, 252, 265
- Bori, P. C. 63  
Bornemann, E. 79  
Bowlby, J. 242, 252  
Braudel, F. 50, 62  
Bremer, R. 261, 270  
Brenner, Ch. 135, 213  
Breuer, J. 37, 259  
Brierley, M. 14, 29  
Briffault, R. 78, 80  
Brentjes, B. 87  
Brücke, E. 35  
Bürgin, D. 239, 252  
Burke, K. 221, 228  
Burland, J. A. 38, 62  
Byron, G. G. N. 260
- Calzabigi 230, 234  
Cameron, A. 191, 213  
Cargnelutti, E. 53, 62  
Cassirer Bernfeld, S. 120, 129  
Ceruti, M. 56, 62  
Cervantes, M. de, 260  
Charcot, J.-M. 35, 261, 271  
Chasseguet-Smirgel, J. 160, 181, 193,  
202, 213  
Chianese, D. 5, 31, 57, 62, 63  
Chodorow, N. J. 121, 129  
Christus 141, 153, 171, 173, 200  
Coleridge, S. T. 220, 221, 222  
Comes, P. 93  
Conrad, J. 252  
Coppola, F. F. 225  
Corcoran, L. H. 87  
Cremerius, J. 123, 129, 130, 131  
Csampani, A. 252
- Daly, M. 95  
Dante Alighieri 241, 260  
Darwin, Ch. 235, 252, 262, 269

- Dettmering, P. 5, 217, 222, 228, 229  
 Deutsch, H. 103, 110, 125, 126, 128,  
 129, 239, 252, 265  
 Deutsch, M. 125, 126  
 Dewey, J. 47, 50, 62  
 Domingo, P. 116  
 Dostojewski, F.M. 260  
 Draw, W. 62  
 Dray 50  
 Duby, G. 50, 62  
 Duparc, F. 230, 248, 252  
  
 Eickhoff, E. 286  
 Eickhoff, F.-W. 3  
 Eissler, K.R. 3, 121, 122, 129, 218,  
 219, 228, 256, 268, 271  
 Elias, N. 236, 252  
 Eliot, T.S. 217, 218, 228  
 Emde, R.N. 183, 213  
 Engels, F. 79  
  
 Fairbairn, W.R.D. 10  
 Febvre, L. 50, 62  
 Fenichel, O. 123, 129, 238, 252  
 Ferenczi, S. 103, 123, 124, 128, 129,  
 209, 213  
 Ferrari, A.B. 50, 62  
 Fichtner, G. 271  
 Fischer-Homberger, E. 77, 78, 80  
 Fließ, W. 43, 63, 72, 120, 121, 130,  
 258, 259, 271  
 Fontane, Th. 112, 130  
 Fossi, G. 50, 62  
 Foucault, J.B. 31  
 Fraiberg, S. 185, 189, 213  
 Frazer, J. 79  
 Freud, A. 20, 29, 121, 143  
 Freud, Amalie 120  
 Freud, Julius 121  
 Freud, Martha 121  
 Freud, Mathilde 121  
 Freud, S. 10–20, 28–56, 62ff., 68, 71,  
 72, 74, 80, 87, 88, 89, 91, 93, 94, 97,  
 98, 99, 102, 105, 114, 119–123, 126,  
 128, 129, 130, 136, 158, 182, 211,  
 217, 224, 228, 235, 240, 241, 242,  
 244, 247, 249, 252–271  
 Freud, Sophie 121  
 Friedrich, V. 121, 130  
 Fromm, E. 83, 84, 87  
  
 Gaddini, E. 21, 29  
 Gaensbauer, T.J. 185, 213  
 Gärtner, G. 121  
 Galenson, E. 69, 189, 214  
 Gallie, W.B. 43, 50, 62  
 Garcia, E.E. 5, 255, 262, 271  
 Gargani, A. 58, 62  
 Garroni, E. 50, 62  
 Gay, P. 5, 255, 257–271  
 Gedo, J. 230, 247, 248, 249, 252  
 Gill, M.M. 10  
 Glasser, M. 17, 19, 29  
 Gluck, Ch.W. 230, 234, 252  
 Goethe, J.W.v. 190, 217, 218, 219,  
 220, 222, 227, 228, 257, 260, 271  
 Graaf, R. de 93  
 Graves, R. 79, 81  
 Green, A. 10, 29  
 Greenacre, P. 38, 62  
 Gressmann, H. 81, 84, 86, 87  
 Greve, G. 112, 130  
 Groddeck, G. 122, 124, 128, 129, 130  
 Grosskurth, Ph. 125, 130  
 Großmann, W.I. 183, 189, 213  
 Grunberger, B. 193, 202, 213  
 Guntrip, H. 10  
  
 Haas, E. 5, 230, 245, 252  
 Handke, P. 225, 226, 228, 229  
 Hannah, B. 121, 122, 130  
 Happel, C. 121, 130  
 Harrison, J. 79  
 Harsch, H.E. 5, 102, 131, 247



- Hartmann, H. 200, 203  
 Haynal, A. 123, 213  
 Heidegger, M. 58  
 Heilbrun, E. 219  
 Heine, H. 260  
 Helmont, van 80  
 Hempel, C.G. 43, 50, 62  
 Herbart, J.F. 35  
 Hitler, A. 98  
 Hofer, H. 105, 106, 130  
 Hoffmann, E.T.A. 106, 130, 260  
 Holland, D. 252  
 Holland, N.N. 107, 130  
 Homer 236, 260  
 Horaz 260  
 Hug-Hellmuth, H.v. 265
- Ibsen, H. 260
- Jacobson, E. 65  
 James, H. 266  
 Jappe, G. 126  
 Jaschke, R. 30  
 Jensen, W. 228  
 Jeremias, A. 82, 87  
 Joffe, W.G. 65, 68  
 Johnson, V.E. 94  
 Jones, E. 15, 74, 120, 121, 123, 130, 255, 256, 266, 269, 271  
 Jung, C.G. 121, 122, 128, 129, 130
- Kafka, F. 180, 222, 223, 224, 227, 228  
 Kaiser, J. 228  
 Kerényi, K. 110, 130, 233, 252  
 Kernberg, O.F. 223, 229  
 Khan, M. 115, 130  
 Kipling, R. 260  
 Kirk, G.S. 246, 252  
 Klausmeier, R.-G. 239, 248, 249, 252  
 Klein, M. 10, 13, 14, 16, 17, 28, 29, 65, 111, 124, 125, 128, 130, 197  
 Klein, Melitta 124
- Kleist, H. v. 222  
 Kohut, H. 10, 218, 229  
 Kopernikus, N. 269  
 Kris, A.O. 200, 213  
 Kris, E. 38, 62, 248, 249, 252  
 Kubie, L.S. 156  
 Kuiper, P. 3
- Lagerkvist, P. 198, 203, 208, 210, 213  
 Lamarck, J.-B. 262  
 Lampl-de Groot, J. 265  
 Langs, R. 30  
 Lavagetto, M. 42, 43, 52, 62  
 Laplanche, J. 11, 12, 15, 18, 30, 34, 35, 38, 62  
 Laufer, E. 3  
 Lagercrantz, H. 22, 30  
 Leeuwenhoek, A. v. 267  
 LeGoff, S. 50, 62  
 Leonardo da Vinci 257, 260  
 Levi, G.R. 79, 81  
 Lewis, C.S. 242  
 Lewis, D.K. 53, 62  
 Lichtenberg, J.D. 183, 185, 190, 214  
 Limentani, A. 5, 9, 18, 25, 27, 30  
 Loch, W. 3, 105, 130, 217, 230  
 Loewald, H. 237, 245, 252  
 Loewenstein, R.M. 200, 213  
 Looney, J.T. 266, 271  
 Lorenz, K. 243, 252
- Mack-Brunswick, R. 265  
 Mahler, M.S. 189, 214  
 Mann, H. 224  
 Mann, Th. 131  
 Marelli, M.A. 230  
 Marinetti, F.T. 224  
 Marrou, H.J. 49, 62  
 Masson, J.M. 271  
 Masters, W.H. 94  
 Maturana, H.R. 57, 58, 62

- McDougall, J. 21, 30  
 Meistermann-Seeger, E. 3  
 Melville, H. 221, 240, 252  
 Menninger, K.A. 3  
 Meynert, Th. 35  
 Michelangelo 260, 261, 270, 271  
 Modell, A.H. 191, 214  
 Molière, J.-B. 260  
 Montague, A. 96  
 Monteverdi, C. 241, 247, 252  
 Montrond, B. de 106, 130  
 Morris, D. 96  
 Moser, T. 226, 227, 229  
 Moses (Bibel) 237, 238, 239, 245  
 Mozart, W.A. 260  
 Müller-Pozzi, H. 189, 214  
 Müller, K.E. 77, 78  
 Multatuli 260  
 Munōz-Kaumann, G. 108  
 Munzinger-Bornhuse, H. 238  
 Muratori, A.M. 53, 62  
  
 Napolitano, F. 53, 54, 63  
 Napp-Peters, A. 243, 252  
 Nathanson, D.L. 185, 214  
 Neumann, E. 78, 79, 81  
 Neurath, O. 45, 63  
 Nietzsche, F. 40, 63, 65  
 Novey, R. 107, 130  
 Novey, S. 50, 63  
 Novick, J. 136, 150, 158, 159, 175, 181,  
 191, 200, 202, 214  
 Novick, K.K. 136, 150, 158, 159, 175,  
 181, 191, 200, 202, 214  
  
 Odysseus 200  
 Ogburn, C. 266, 271  
 Ovid 233, 234, 235, 240, 250, 251  
  
 Panoff, M. 18, 30  
 Parin, P. 3  
 Parkes, C.M. 242, 252  
  
 Paul, N. 246, 252, 263, 271  
 Petit, J. 106, 112, 130  
 Piaget, J. 57  
 Pine, F. 214  
 Platon 77, 150, 243, 247  
 Popper, K. 47, 53, 63  
 Pontalis, J.-B. 11, 12, 15, 18, 30, 34,  
 35, 38, 62  
 Predaval Magrini, M.U. 63  
 Proust, M. 106, 130  
  
 Rabelais, F. 260  
 Raffael 260  
 Rangell, L. 9, 10, 20, 22, 27, 30, 183,  
 185, 200, 214  
 Rapaport, D. 43, 63  
 Rattner, J. 122, 130  
 Rella, F. 41, 38, 63  
 Rieger, D. 106, 130  
 Richter, H.-E. 3  
 Ricoeur, P. 52, 53, 63  
 Riolo, F. 50, 63  
 Rivière, J. 65, 265  
 Robertson, J. 114, 130  
 Roheim, G. 96  
 Roiphe, H. 69, 189, 214  
 Rolland, R. 260  
 Rosenfeld, H. 27, 30  
 Rothstein, A. 200, 202  
 Rousseau, J.J. 98  
 Russo, L. 40, 63  
 Rycroft, C. 15, 30  
  
 Sadger, J. 265  
 Sajner, J. 120, 130  
 Sartre, J.P. 60  
 Seemann, H.-J. 107, 131  
 Seillière, E. 112, 131  
 Schafer, R. 10, 50, 63  
 Scheler, M. 67, 183  
 Scheunert, G. 3  
 Schiller, F. 218, 260

- Schlechta, K. 65  
 Schleiermacher, F. E. D. 77  
 Schmideberg, M. 124  
 Schneider, P. 106, 130  
 Schnitzler, A. 260  
 Schoeck, H. 66  
 Schönau, W. 107, 130  
 Schröter, M. 271  
 Schur, M. 269  
 Shakespeare, W. 220, 243, 260, 266, 271  
 Sherwood, M. 50, 63  
 Shaton, C. 243, 252  
 Shaw, G. B. 260  
 Slotkin, T. 22, 30  
 Sokrates 77, 78, 173  
 Solms, W. 3  
 Sontag, S. 225, 229  
 Sommerfeld, W. 81, 82  
 Sophokles 260  
 Spence, D. P. 32, 50, 63  
 Spielrein, S. 265  
 Spitz, R. 126  
 Smith, R. 89  
 Stark, M. 29  
 Steiner, J. 248, 252  
 Stekel, W. 122, 131  
 Stern, D. N. 150, 183, 189, 209, 214  
 Striggio, A. 247  
 Swift, J. 260  
 Székely, L. 107, 131  
  
 Tabin, J. K. 189, 214  
 Thomson, G. 79  
 Tausk, V. 270  
 Traversa, C. 57, 63  
 Twain, M. 260, 266  
  
 Vaihinger, H. 48, 63  
 Varela, F. 57, 58, 62  
 Vere, E. de 266  
 Vergil 233, 235, 242, 250, 251, 256, 260  
 Volkan, V. 235, 242, 252  
 Voss, E. 247, 252  
  
 Wachenhausen-Goldmann, G. 242  
 Waelder, R. 267, 271  
 Wagner, R. 225  
 Wallace, E. R. 50, 63  
 Walsh 44, 50  
 Wegner, P. 30  
 Weininger, O. 98  
 Weizsäcker, R. v. 116  
 White, M. G. 50, 63  
 Whitehead, A. N. 207  
 Whitman, W. 266  
 Whittler, J. G. 266  
 Wilde, O. 260  
 Winnicott, D. W. 32, 63, 114, 126, 131, 222, 229  
 Wisdom, J. O. 244, 252  
 Wittek, R. 120  
 Wolff, A. 121, 122  
 Woolf, V. 31  
 Wright, G. H. v. 50, 51  
 Wurmser, L. 3, 5, 135, 214  
 Wyatt, F. 107, 131  
  
 Yourcenar, M. 52  
  
 Zerbino, E. 50, 63  
 Zola, St. 49, 50  
 Zola, E. 260

## Sachregister

- Abhängigkeitsscham 198
- Abwehr
  - analyse 135
  - mechanismen 135
- Affekte
  - als psychoanalytischer Felsboden 184
  - globale – 186, 197
  - gegen Neid 154
  - Regulierung von -n 184
  - widerstreitende – 206
- affektiv
  - er Kern der Persönlichkeit 183
- Affektregulation 186
  - mangelnde – 185
- Affektübertragung 185
- Affektumkehrung 143, 154, 156, 157, 175
- Affekttheorie 186
- Aggression 9, 10, 12, 13, 18, 20, 23, 28, 66, 97
  - Entwicklung der – 64
  - Neid als Quelle der – 66
  - Quelle der – 101
  - des Über-Ichs 144
- Allmacht 161, 164, 165, 168, 171, 177, 192
  - sphantasie 163, 167, 169, 172
  - swahn 158, 191, 200
- „Als Ob“-Persönlichkeit 125, 126
- Amme 102, 103, 119, 120–128
- Ammenliebe 122
- anal
  - e Konflikte 192
  - er Trotz 159
  - es Universum 181, 193
- anal-masochistisch
- e Übertragung 161
- analytisch
  - e Beziehung 47, 53, 61
  - e Erkenntnistätigkeit 61
- Angst
  - vor Fragmentierung 21
  - vor Selbstverlust 21
- antifeministisch
- e Vorurteile 265
- Arbeit
  - Begriff der – 35, 36
- archaisch
- e Konflikte 185, 187
- Assoziationspsychologie 35
  
- Babysitter 127
- Befriedigungsaufschub 11
- Besetzungsentzug 236
- Bestattungsriten 240
- Beziehung 56
  - als Wechselbeziehung 12
- Biographie
  - beschreibende – 256
  - deutende – 257
- bisexuell
  - e Elemente 17
- Borderline
  - als Abfallkorb-Diagnose 136
- „Brückenobjekte“ (Volkan) 235
  
- Charakterstruktur
  - masochistische – 136
- Colitis ulcerosa 23, 25, 27
- Deanimation 181
- deduktiv
  - induktive Bewegung 42
- Defibulationsriten 95
- Dekonstruktion
  - kritische – 41
- Delophilie 187, 208
- Depersonalisierung 178, 181, 205

- Destruktivität 12, 13
- destruktiv
  - es Potential 219
- Determinismus 51
- Dichotomisieren 192
- Dissoziation 19
- Doppelidentifizierung
  - mit Täter und Opfer 143
- Dreieckskonflikt 194, 208, 209
- dualistisch
  - e Triebtheorie 20
  - „dunkle Kontinente“ 100
- Durcharbeitung 31, 35, 36, 37, 38, 41, 48, 54, 55, 56, 57, 61
  - sekundäre – 33, 34
  
- endopsychisch
  - e Wahrnehmung 224
- energetisch
  - e und hermeneutische Seele 33
  - e versus hermeneutische Sphäre 61
  - es versus interpretativ-konstruktives Moment 38
- Enuresis 24
- Entmannung 95
- Erinnerung 34, 47, 233, 239, 250
- Erinnerungsarbeit 240, 241, 242, 250
- Erkenntnis 31
  - umwandlung 32
- Eros und Thanatos 11
- Erotisierung
  - der Macht 159
- Erraten 49
- Erregung 19
  - Reichweite der -en 28
- Erzählen 54
  - als Form der Durcharbeitung 38
- Existentialneid 86, 97
- Externalisierung
  - der Schuld 150
  
- Faschismus 224, 225, 226, 227
- faschistisch
  - e Kunst 225
- Faust-Thematik 223
- Fetische 175, 177, 178
- Fiktion 48, 53
- „Formen-Schöpfer“ (Spence) 32
- Fragmentierungsangst 185, 186
- Frauenbewegung 265
- Freud-Biographie
  - Fehlen der definitiven – 270
- Frustration 13, 20
  
- Gegenübertragung
  - probleme 23
- Geschichtsforschung 264
- „gewachsener Fels“ 98
- Gewissensangst 204
- Gleichheit der Geschlechter
  - psychische – 99
- „gleichschwebende Aufmerksamkeit“ 56
- grandios
  - e Destruktivität 225
  - e Elemente 226
  - er Enthusiasmus 220
  - negativ -e Instanz 226
  - negativ -e Optik 224, 225, 227
  - e Phänomene 227
  - e selbstbeobachtende Gestalt 223
  - e Über-Ich-Instanz 226
  - e negative Über-Ich-Instanz 226
  - e Verneinung 220
  - e Vorstellungen 223
  - e Züge 222
- Grandiosität 217, 218, 219, 220, 227
  - gefährliche Aspekte des Grandiosen 217
  - negative – 226, 227
  - positive – 227
- Größenphantasie 227

- „halluzinatorische Wunschpsychose“ (Freud) 235
- Hilflosigkeit 13, 141, 144, 157, 160, 167, 171
- historisch
  - e Erklärung 43, 54, 55
  - e Forschung 47, 50
  - e Methode 43
- Homosexualität
  - latente – 25, 26
- Ich
  - Ich-Psychologie 10
  - Ich-Spaltung 206, 207
- Identifikation
  - mit dem Aggressor 72
- Identifizierung 20
  - globale – 206, 208
- Identität
  - skonflikte 190
  - sspaltung 198, 205, 206, 207
- Individuation 188, 189, 191
  - skonflikt 192
  - sphase 209
  - s- und Trennungskonflikte 191
  - s- und Trennungsperiode 189
- Indizien-Methode 41
- infantil
  - e Sexualtheorien 16
- Infibulationsriten 95
- Initiationsriten 92, 94
- innerer
  - Konflikt 210
  - vorbewußter – Konflikt 182
- Instrumentalismus 47, 50
- Interpretation
  - erste – 39
- intersystemisch
  - e Über-Ich-Konflikte 196
- Intoleranz
  - gegenüber Affekten 183
- intrasystemisch
  - e Über-Ich-Konflikte 196
- Introjektion 240
  - globale – 208
  - der Traumata 206
- Isolierung 147, 156
- Jago (Figur Shakespeares) 220, 221
- kathartisch
  - er Typus 221
- Kastration 95
  - reale – 95
- Kastrationsangst 14, 20, 26, 65, 142, 154, 194, 218
- Katecholamine 21
- Kausalforschung
  - psychoanalytische – 211
- Kernkonflikte 183
- Kernphantasie 136, 142, 150, 172, 188, 202
- Kinderfrau 102, 103, 111–114, 119–128
- Kinderwunsch 65
- Kleinianische Schule 13, 28
- Klitoris 91
  - Entfernung der – 94, 96
- Kommunion
  - heilige – 88
- Komplementarität
  - Prinzip der – 210
- Konflikte
  - Hierarchie der – 206
  - innere – 182, 210
  - über globale Affekte 185
- Konfliktpsychologie 182
- Konstruktion 31, 33, 34, 36, 41, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 54, 55, 56, 57, 58, 61
- kriminell
  - es Ausagieren 16
- kumulativ
  - es Trauma (Khan) 115
- Kunstarbeit (Kris) 249